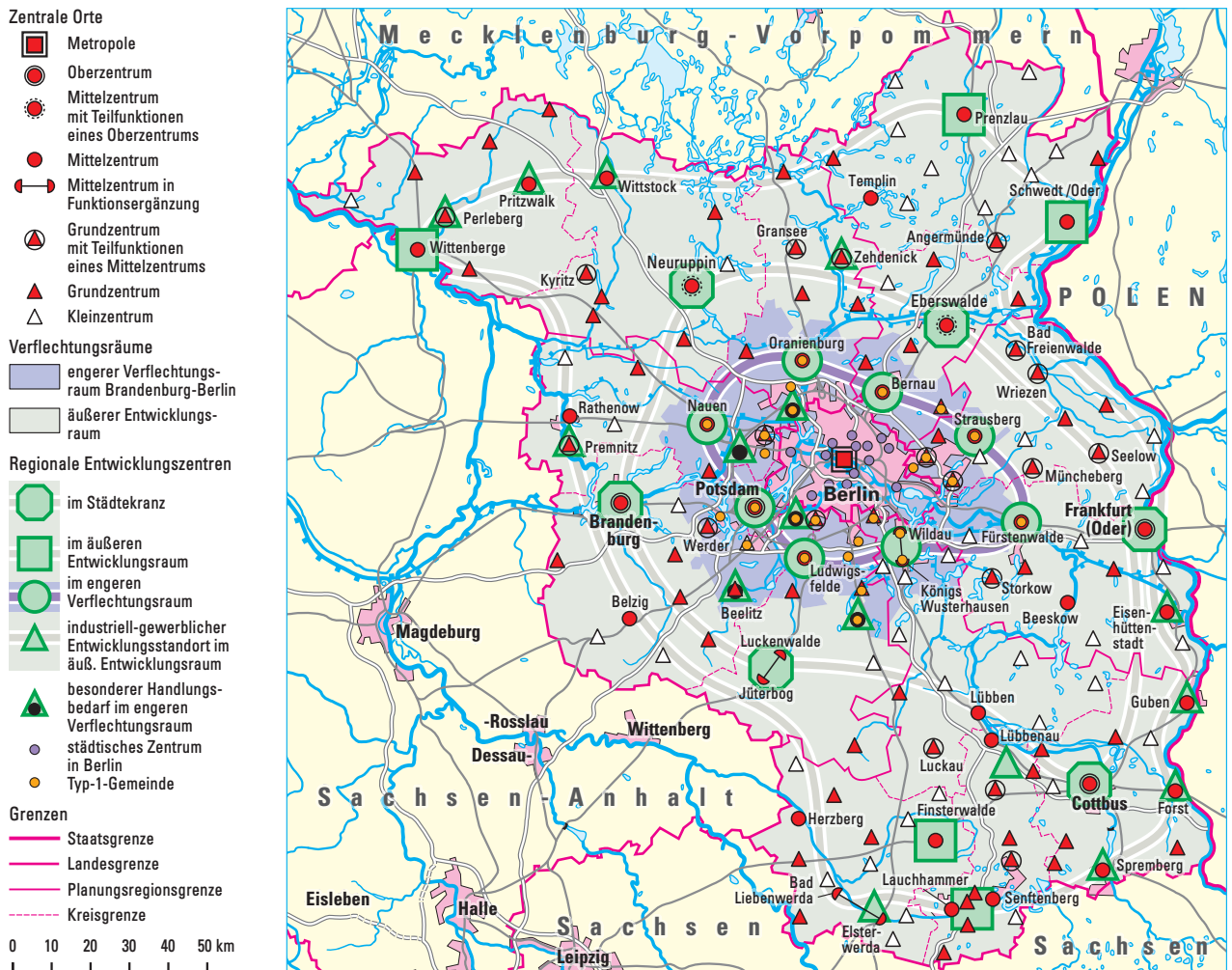


Raumplanung in der Wirtschaftsregion Berlin/Brandenburg



22 Raumordnerisches Leitbild der dezentralen Konzentration

Nach Gemeinsame Landesplanungsabteilung Berlin-Brandenburg (Hrsg.): Zweiter Raumordnungsbericht Berlin und Brandenburg. Potsdam 2004, S. 36

Weiterführend für dieses Kapitel im Internet (Febr. 2006):

Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen:

<http://www.berlin.de/sen/waf/index.html>

Business Location Center Berlin-Brandenburg: www.businesslocationcenter.de

Berlin Partner GmbH.

Hauptstadt-Marketing: www.berlin-partner.de/werbung

Die künftige Rolle Berlins kann nur im Zusammenhang mit der Gesamtregion Berlin/Brandenburg gestaltet werden. Die Verflechtungen sind inzwischen regional so weit entwickelt, dass eine auf die Stadt selbst beschränkte Planung der Zukunftsfähigkeit Berlins nicht gerecht würde. Teilung und Mauer hatten den Wachstumsprozess des gesamten Wirtschaftsraumes über Jahrzehnte hinweg eingeschränkt.

Seit dem Wegfall dieser Hemmnisse wächst die Wirtschaft entlang von Verkehrsachsen über die Grenzen des Landes Berlin in das brandenburgische Umland hinein. Dort steht mehr Baugrund zu günstigeren Bodenpreisen zur Verfügung, so dass zahlreiche Firmen Produktionsstätten und Großlager in diesen wegen seiner zunehmenden wirtschaftlichen Bedeutung so genannten „Speckgürtel“ verlegen. Hier entstehen große Einkaufs- und Dienstleistungszentren, was den → **Suburbanisierungsprozess** genauso verstärkt wie der Zuzug von Wohnbevölkerung.

Diese Entwicklung verläuft nicht problemlos. Nicht nur, dass die neuen großen Einkaufszentren um Berlin die wirtschaftliche Existenz mittelständischer Firmen in der Stadt selbst und in der Region bedrohen. Die Erschließung großer Industrie- und Gewerbeflächen im Umland sowie dortige Siedlungsverdichtungen können auch die Erholungs-, die Ver- und Entsorgungsfunktion dieser Räume für die Hauptstadt gefährden. Derartige Fehlentwicklungen zu verhindern, ist Aufgabe der → **Raumplanung**.

Leitidee für die Region Berlin/Brandenburg ist das Prinzip der dezentralen Konzentration. Durch den Ausbau und die Funktionsstärkung von Mittelstädten im „Brandenburgischen Städtekranz“ will die → **Raumordnung** den Suburbanisierungsprozess im Sinne des Konzeptes der Zentralen Orte und der → **Entwicklungachsen** steuern (vgl. S. 404). Zwischen diesen Mittelzentren sollen Freiräume gesichert werden, die den Hauptstädtern zum Beispiel Möglichkeiten einer naturnahen Erholung bieten, in denen aber auch eine leistungsfähige Landwirtschaft ihre Existenzgrundlage findet und zur Versorgung Berlins beitragen kann. Für die Trinkwasserversorgung z. B. müssen im Berliner Raum entsprechende Schutzgebiete freigehalten werden, und auch bei der Entsorgung von Abwasser und Abfall sowie bei der Bereitstellung von Energie ist eine immer engere Zusammenarbeit innerhalb der Region Berlin/Brandenburg erforderlich. Das Konzept der dezentralen Konzentration unterscheidet für Brandenburg zwei Teilräume: Der „Engere Verflechtungsraum“, also im Wesentlichen der neu entstandene „Speckgürtel“, soll in erster Linie Ausgleichs-, Entlastungs- und Ergänzungsfunktionen für die Hauptstadt übernehmen. Der „Äußere Entwicklungsraum“, also Regionen wie Prignitz und Uckermark, ist durch Strukturprobleme und Abwanderung vor allem junger Menschen gekennzeichnet. Hier sollen gezielte Förderprogramme zur Erhaltung industrieller Kerne und zur Bewahrung ländlicher Areale als wertvolle Natur-, Erholungs- und Kulturlandschaften beitragen.

23 Städtekranz und regionale Entwicklungszentren

„Heute bezeichnet der Städtekranz eine Gruppe von Städten, die eine stabilisierende Rolle im äußeren Entwicklungsraum wahrnehmen sollen. Ihre Anbindung an Berlin wurde in den letzten Jahren wesentlich verbessert, sodass sie im Hinblick auf ihre Erreichbarkeit an den engeren Verflechtungsraum herangerückt sind. Gleichzeitig sollen die Oberzentren Magneten für weitere öffentliche und private → **Investitionen** sein. Ganz pragmatisch sind somit die Städte des Städtekranzes zu Stabilisatoren der Raumentwicklung im äußeren Entwicklungsraum geworden, um so dem Ziel gleichwertiger Lebensverhältnisse im gemeinsamen Planungsraum näher kommen zu können. Ergänzt wird der Städtekranz durch die Regionalen Entwicklungszentren des äußeren Entwicklungsraumes ...“

Nach: ebenda, S. 39

Für Haushalte, für Industrie, Gewerbe und sonstige Abnehmer werden im Raum Berlin im Durchschnitt täglich 700 000 m³ Trinkwasser benötigt, das aus den grundwasserführenden Sand- und Kies-schichten des Umlandes gedeckt wird.



24 Schienenverkehrserschließung der Wirtschaftsregion Berlin/Brandenburg 2003

Nach: ebenda, S. 63

MKRO (Ministerkonferenz für Raumordnung):

Gremium der Zusammenarbeit der deutschen Bundesländer auf dem Gebiet der Raumordnung und Raumplanung, zusammengesetzt aus Vertretern der zuständigen Ministerien und Senatsverwaltungen und des Bundesministeriums. Aufgabe ist die gegenseitige Unterrichtung und Abstimmung über grundsätzliche Fragen und Positionen der Raumordnung und Raumentwicklung.

Nach: <http://de.wikipedia.org/wiki/MKRO> (Febr. 2006)

„Zu Beginn des 21. Jahrhunderts kann die Entwicklung einer Region wie Berlin-Brandenburg nicht mehr in nur nationalen Dimensionen diskutiert werden. Im Gegenteil, an der Grenze zu Polen wird die Spaltung Europas gerade jetzt beseitigt. Europa wird östlicher. Längst prägt auch Europapolitik als Rahmenbedingung oder Impuls das landesplanerische Handeln.“

Nach Gemeinsame Landesplanungsabteilung Berlin-Brandenburg ...: a.a.O., S. 18

Einbindung Berlins in das Netz europäischer Metropolen

Deutschland verfügt nach einer Einschätzung der MKRO (s. Randspalte) von 1997 mit Berlin/Brandenburg, Hamburg, München, Rhein-Ruhr, Rhein-Main, Stuttgart und dem Sachsendreieck über sieben Metropolregionen von europäischer Bedeutung. Es handelt sich dabei um „räumliche und funktionale Standorte, deren herausragende Funktionen im internationalen Maßstab über die nationalen Grenzen hinweg ausstrahlen.“ Diese Metropolen sollen als „Motoren der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung die Leistungs- und Konkurrenzfähigkeit Deutschlands und Europas erhalten und dazu beitragen, den europäischen Integrationsprozess zu beschleunigen.“ (MKRO)

Als Folge der deutschen Teilung hatte Berlin allerdings den überwiegenden Teil seiner metropoliten Funktionen im nationalen Kontext verloren, z.B. im Banken-, Medien- und Industriesektor. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Teilung bestanden diese Funktionen nur noch im Ostteil Berlins fort. Aus dem Westteil wurden sie wegen der geopolitischen und peripheren „Insellage“ nach Westdeutschland verlagert.

Der weitere Ausbau der Metropol- und Brückenfunktion Berlins ist deshalb eine Aufgabe auf lange Sicht. Er soll die Region in ihrer europäischen Mittellage stärken. Dazu gehört, die Kontakte mit den Mittel- und Osteuropäischen Staaten (MOE) auszubauen und die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass auf allen Ebenen wissenschaftliche und wirtschaftliche, aber auch andere gesellschaftliche Funktionen nach Berlin gezogen werden können.

25 Eine konkrete Maßnahme: Ausbau der überregionalen Verkehrsnetze

„Die EU-Osterweiterung und die damit verbundene Integration der Wirtschaftsmärkte lässt einen weiteren Schub im grenzüberschreitenden Verkehr erwarten, wie es die Erfahrungen aus der EU-Süderweiterung in den [19-]80er Jahren und der EU-Norderweiterung in den [19-]90er Jahren gezeigt haben. Die EU rechnet innerhalb der nächsten 15 Jahre mit einer Verdoppelung der grenzüberschreitenden Gütertransporte. Auch im Personenverkehr wird mit einer deutlichen Zunahme gerechnet ...

Im großräumigen Eisenbahnnetz liegt der Schwerpunkt beim Ausbau der Verbindung Berlin – Frankfurt (Oder) – Richtung Warschau auf 160 km/h [Verkehrsgeschwindigkeit] ... Ziel der seit 1997 laufenden Ausbaumaßnahmen ist die Verbesserung der Verbindungsqualität, die mit einer Reisezeit von 35 Minuten im hochwertigen Fernverkehr für den Teilabschnitt zwischen Berlin und Frankfurt (Oder) erreicht werden soll.

Parallel ... wird sich damit auch die Anbindung der Zentren im äußeren Entwicklungsraum im Regionalverkehr verbessern. Dagegen konnten durch fehlende Ausbauentscheidungen für die Eisenbahnlinien Berlin-Cottbus-Forst/Görlitz die Erschließungsdefizite in das südöstliche Europa nicht beseitigt werden. Gleiches gilt für die Eisenbahnverbindung Berlin-Szczecin/Stettin, die noch nicht Bestandteil des Trans-europäischen Netzwerkes ist und bisher auch nicht durchgehend elektrifiziert ist ...

Weiter vorangeschritten sind die Planungen und Maßnahmen beim Straßenbau. Mit der Instandsetzung und Modernisierung des Autobahnnetzes (A10, A11, A12, A13 und A15) wurde die Fernerreichbarkeit im Individualverkehr des gemeinsamen Planungsraumes erheblich verbessert. Die abschnittsweise Realisierung der Oder-Lausitz-Straße ist von großer Bedeutung für die Erschließung des östlichen Grenzraumes zu Polen ...“

Ebenda, S. 61



26 Netz der europäischen Metropolen/Wachstumszentren

Nach einer vom Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung München für alle europäischen Regionen vorgenommenen Bewertung von Wettbewerbsfaktoren und Standortqualitäten, darunter Branchenstruktur, Anteil der Wachstumsbereiche, Arbeitsmarkt nach Angebot und Ausbildungsqualität, Forschungsdichte, Zentralität, Wohn- und Gewerbeflächen, Infrastruktur, Freizeitangebot; ergänzt nach ebenda, S. 19

6 Erläutern Sie die Funktion Berlins im Netz der europäischen → **Metropolen**.

7 Untersuchen Sie die Einbindung Berlins in das europäische Schienen- und Straßennetz (Atlas und Karte 26).

8 Fächerübergreifend:

Beurteilen Sie die Entwicklungsimpulse, die sich für Berlin aus seiner Funktion als europäische Metropole und als „Brücke nach Osteuropa“ ergeben können.

Kaufkraftparität (PPP)

(Purchasing Power Parity): vgl. Marginalspalte S. 415